

Zur Zukunft des "schönen" Buchs

Autor(en): **Mühlemann, Christof**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **64 (2021)**

Heft 1: **Bibliophilie : 33 Essays über die Faszination Buch**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-919654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Zukunft des «schönen» Buchs

Christof Mühlemann

Werden im Jahr 2050 noch Bücher gekauft und gelesen? Wenn es nach den Erwartungen der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft geht, hoffentlich – und höchstwahrscheinlich. Das Kulturgut «Buch» hat Jahrhunderte überdauert und wird weiter gepflegt. Es gibt Jahr für Jahr Tausende von Neuerscheinungen. Oder hat das Massenmedium Papier in absehbarer Zeit doch ausgedient? Werden die Schwarzmalerei recht behalten? Welche Zukunft hat das «schöne» Buch, das mit besonderer Sorgfalt hergestellt wird und höchsten Ansprüchen genügen soll? Wer sich heute von Berufes wegen mit Büchern befasst, kann sich solchen Fragen nicht entziehen. Schon gar nicht ein Drucker, auf den das schöpferische Gestalten eine besondere Anziehungskraft ausübt.

Die Liebe zum Buch wird einem nicht einfach so in die Wiege gelegt. Bei mir beispielsweise erfolgte die Prägung als Kind durch die regelmäßige Mithilfe im elterlichen Betrieb. Nie werde ich den speziellen Geruch vergessen, der damals die Druckerei erfüllte. Das mechanische Schlagen der Setzmaschine, das monotone Vor und Zurück der Buchdruckzylinder und das nicht besonders angenehme Geräusch der Falzmaschinen waren die unüberhörbaren Taktgeber im Betrieb. Mich faszinierte dieses Metier bereits während der Schulzeit – ohne auch nur ansatzweise zu ahnen, welcher Umbruch die Branche dereinst erfassen würde. Die weltweite, unmittelbare elektronische Verfügbarkeit eines gedruckten Produkts rund um die Uhr war bestenfalls eine Utopie. Die mehrjährige Ausbildung als Schriftsetzer, Maschinensetzer, Buch- und Offsetdrucker im In- und Ausland erweiterte den Horizont, vermittelte Denkanstöße und war Anlass, Grundsätzliches zu reflektieren.

Seit Johannes Gutenbergs Revolution mit der Erfindung des Buchdrucks hat sich die Herstellung des Buchs, und damit das Buch an sich, immer wieder gewandelt. Vor allem die Digitalisierung hat viele gewohnte Arbeitsweisen auf den Kopf gestellt und gleichzeitig ungeahnte Möglichkeiten geschaffen. Die technologische Umwälzung in der Branche konsequent zu nutzen und das anspruchsvolle Buch weiter zu perfektionieren, ist seit je der Anspruch unserer Druckerei.

Im Berufsleben eines Druckers hat sich die Herstellung eines Buchs in den letzten dreißig Jahren vier Mal völlig verändert. Dieser Wandel manifestiert sich auch beim Vokabular dieses Berufsstandes. Quadrate, Reglette, Steg, Spatium, Spieß, Ausschluss, Alinea, Duktus, Faktor, Kolumnenschnur – wer kennt diese Begriffe noch? Heutzutage bestimmen Fachausdrücke wie Speicherkapazität, Auflösung, Datenformat,

Ph-Wert, Rechnerleistung oder ISO-Normen die Umgangssprache in der Branche.

Kehren wir zurück zur Intention des «schönen» Buchs. Wann ist ein Buch ein schönes Buch – und nicht nur eine Sammlung von bedruckten Seiten? Die größte Herausforderung ist zweifelsfrei eine dem Inhalt angepasste Gestaltung. Der erste Eindruck zählt, denn ein Buch findet nicht zuletzt über seine Aufmachung die erhoffte Resonanz. Stimmt das Design nicht, kann der Inhalt noch so gut sein – er kommt gar nicht erst zu den Rezipienten. Es sind manchmal Kleinigkeiten, die den Unterschied ausmachen. Ein schönes Buch entsteht in Zusammenarbeit mit vielen Beteiligten und hat mehrere Erfolgsfaktoren: Es braucht eine gepflegte, umsetzbare Gestaltung, einen sauberen Satz, ein sorgfältiges Korrektorat, einen einwandfreien Druck, eine ansprechende Bindung und ein passendes Papier. Voraussetzung für das Gelingen ist die Freude an der Arbeit mit dem Ziel, das bestmögliche Produkt zu liefern. Es liegt in der Natur der Sache, bei allzu hohen Ambitionen auch mal zu scheitern. Doch dies ist stets verbunden mit einem Lerneffekt und mit neuen Optionen.

Um sich in einem solchen Umfeld zu behaupten, braucht es nebst der fachlichen Kompetenz Tatkraft und Mut. In diesem Zusammenhang ist es eine wichtige Aufgabe, die eigene Erfahrung weiterzugeben und damit die Tradition der Buchkunst fortzuführen. Damit das Buch als Kulturgut überlebt, ist somit die Ausbildung der Nachwuchskräfte von größter Bedeutung.

Der Verleger und Autor Michael Krüger stellte schon vor mehr als zehn Jahren fest: «Die philosophisch-literarische Lebenskunst, die sich mit dem Buch verbindet, wird der Vergangenheit angehören, aber ob die vernetzte Zukunft uns ein besseres Leben bescheren wird, ist mehr als fraglich.» Als älter gewordener Berufsmann beschäftigt mich dieses Thema intensiv. Um es gleich vorwegzunehmen: Ich bin und bleibe zuversichtlich. Natürlich haben digitale Inhalte die gedruckten teilweise überholt; aber es gibt auch spannende Kombinationen. Das Buch seinerseits, das man gerne in die Hand nimmt, vermittelt einen ästhetischen wie haptischen Genuss und ist durch nichts zu ersetzen. So wage ich denn die Prognose, zumindest das «gute» und «schöne» Buch werde alle Zeiterscheinungen überleben. Dass die Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft dazu beiträgt, das Kulturgut Buch und die damit verbundene «Lebenskunst» zu bewahren, ist eine vornehme Maxime, die Anerkennung und Dank verdient.